

1902



HEITIGERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 59.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1	1901.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	VIII. Jahrg.
---------	--	-------	---	--------------

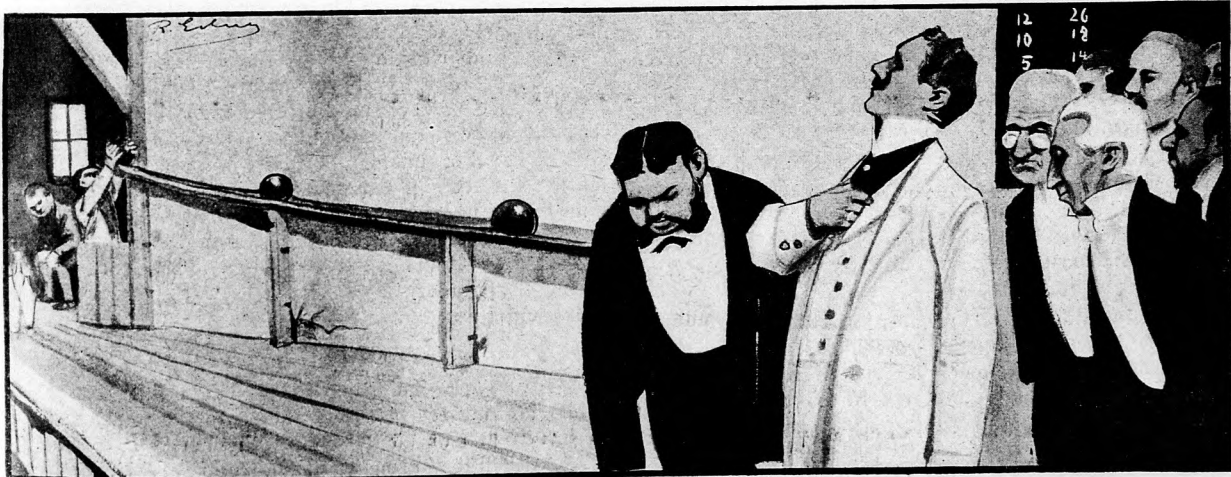
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

— Etwas. —



Durchlaucht (kurzsichtig, schiebt zum erstenmal eine Kugel, welche vorbei geht): „Nun, wieviel sind's?“
(Peinliches Schweigen).
Vereinsvorstand (devot): „Durchlaucht, zwei haben — gewackelt!“

Schlau.

Herr Wangerl ist gezwungen, in einem dichtbesetzten Garten bei einer großen Damengesellschaft Platz zu nehmen. Er sinnt auf Kriegslist.

„Kellner,“ ruft Wangerl, „bringen Sie mir eine doppelte Portion Limburger und zwei Rettige!“
In fünf Minuten saß Wangerl allein.

Ein Freund von Sprüchwörtern.

Wirt (den Braten bringend): „Nicht wahr, den bracht' ich rasch?“

Gast: „Jawohl, dafür ist er aber auch sehr klein ausgefallen!“

Wirt: „Bitte zu bedenken, wer rasch gibt, der gibt doppelt.“

→ Schlau ausgeführt. ←

Humoreske von H. H.

„Zu dumm!“ sagte der Redakteur der „Mugestunden“ und warf eine erkleckliche Anzahl sauber geschriebener Manuskripte ganz respektlos in den Papierkorb.

„Zu dumm!“ wiederholte er ärgerlich. „Diese närrische Person dichtet ja, daß es eine Schande ist. Und diese Menge! Man hat wahrlich Mühe, das alles durchzulesen. Ich werde mich aber in Zukunft wohlweislich hüten, diese Manuskripte zu lesen, mag dies Herr Kleinlein thun, der hat mehr Zeit als ich.“

Und wieder brachte der Postbote die in ihrem letzten Schreiben erwähnten Gedichte, wie es in dem Begleitschreiben hieß und der Redakteur nahm das umfangreiche Päckchen, trug es in das Zimmer des Hilfsredakteurs und sagte: „Herr Kleinlein, wollen Sie freundlichst diese Gedichte durchlesen, es ist zwar kaum der Mühe wert, allein — man kann nicht wissen, vielleicht birgt sich unter dem Pseudonym „Schneewittchen“ eine alte Abonnentin unseres Blattes, soviel steht fest, ein Psychiater wäre berufener, darüber ein Urteil abzugeben, als wir, denn das Frauenzimmer scheint mir närrisch zu sein.“

Herr Kleinlein wurde erst jetzt recht neugierig, die Gedichte zu lesen, obgleich die Anempfehlung des Redakteurs keineswegs seine Neugierde hätte reizen sollen. Himmel, was war das? Täuschte ihn nicht sein Gedächtnis? Nein, diese Gedichte hatte er schon gelesen. Er besah die Handschrift. Hm, das schöne Mädchen hatte die Gedichte von einer anderen Hand abschreiben lassen, das war offenbar. Ein schadenfrohes Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Herr Redakteur,“ sagte er eine Stunde darnach, „wenn wir die Einsenderin dieses albernen Geschreibsels nicht einmal im „Briefkasten“ ordentlich abkanzeln werden, dann werden wir das Frauenzimmer nicht los. Wahrscheinlich, ein närrischeres Zeug ist mir bisher noch nicht vorgekommen.“

„Nicht wahr,“ sagte der Redakteur. „Na, lassen Sie mich der Dame antworten, die wird sich das Einfenden von Gedichten in Zukunft vergehen lassen.“ Und als ob die Erteilung einer Antwort in der Redaktionskorrespondenz des Blattes keinen Aufschub hätte erleiden dürfen, setzte er sich hin und schrieb:

„Schneewittchen“. Wir haben uns der Mühe unterzogen und Ihre „Gedichte“ geprüft, was leider für uns von höchst nachteiligen Folgen begleitet war. Unser Chefredakteur bekam schon nach der Lektüre des zweiten Gedichtes einen Krampfanfall und mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Da wir sehr vom Pflichtbewußtsein geleitet werden, las nun unser Hilfsredakteur einige Ihrer Gedichte unter fortwährenden Uebelkeiten, bis er schließlich, wahrscheinlich in einem Anfall von Verrücktheit, welche die Lektion erzeugte, aus dem Fenster sprang und ein Bein brach. Aber auch der Bureaudiener, welcher neugierig wurde, diese Gedichte zu lesen, büßte diese Neugierde mit seinem Verstande, denn seither weint er immer und scheint die Gemütskrankheit, die er sich durch das Lesen Ihrer Gedichte zugezogen, sehr ernster Natur zu sein. Wir bitten Sie daher inständigst, die Einsendung weiterer Gedichte zu unterlassen, damit nicht noch größerer Unheil entstehe.

Hilfsredakteur Kleinlein rieb sich vergnügt die Hände, als er diese Zeilen wörtlich im Blatte abgedruckt vor sich sah. Für alle Fälle nahm er das Manuskript dieser Briefkastennotiz an sich. „Man kann nicht wissen —“ sagte er und lachte sarkastisch. Was er damit meinte, das dürfte der Leser bald erfahren.

Tags darauf kam Fräulein Hedwig, die Braut des Chefredakteurs in das Bureau des Hilfsredakteurs und sagte: „Herr Kleinlein, gestehen Sie es, daß Sie der Verfasser dieser, dem Pseudonym „Schneewittchen“ erteilten Briefkastennotiz sind.“

„Ich? Ach nein, geehrtes Fräulein.“

„Wer denn?“

„Nun, der Herr Chefredakteur schrieb sie.“

„So? Und er wußte, wer „Schneewittchen“ ist?“

„Das kann ich wahrlich nicht sagen, mein Fräulein.“

„Ist es wahr, daß Sie aus dem Fenster sprangen und ein Bein brachen?“

„Keine Spur, mein Fräulein, ich bin kerngesund.“

„Und der Bureaudiener?“

„Der ebenfalls.“

„Wie, er wurde nicht gemütskrank?“

„Im Gegenteil, der Mann ist bester Laune.“

Fräulein Hedwig starrte wortlos eine Weile vor sich hin. „Herr Kleinlein,“ sagte sie, „ich hatte Sie in Verdacht, daß Sie diese Notiz schrieben, aus Bosheit, aus Rachsucht, weil ich Ihnen einst einen Korb gab. Ich beschwöre Sie, mir den Beweis zu liefern, daß nicht Sie der Verfasser sind!“

Der Hilfsredakteur entnahm seiner Tasche das Manuskript und zeigte es Fräulein Hedwig. „Kennen Sie diese Schrift?“ frug er.

„Jawohl, ich habe genug gesehen,“ meinte sie erregt, „nun weiß ich was ich zu thun habe.“

„Aber Fräulein,“ beschwichtigte Kleinlein scheinheilig. „Der Herr Chefredakteur wußte ja nicht, daß Sie die Einsenderin der Gedichte waren.“

„Das thut nichts zur Sache,“ sagte sie. „Wer so lügen kann, der ist kein Ehrenmann und mein Ehgemahl kann er nie und nimmer werden.“

Vier Wochen später war Fräulein Hedwig die Braut des Herrn Kleinlein, des jetzigen Chefredakteurs der „Neue Mugestunden“.

Jägerlatein.

Förster: „Da lege ich kürzlich meine Tasche, in welche ich eine Wurst gesteckt hatte, in das Gras und als ich zurückkam war die Wurst verschwunden. Wer mag die Wurst gestohlen haben? frug ich und sah meinen Hektor dabei bedeutungsvoll an. Der Kerl wurde sichtlich verlegen, denn er wurde über und über rot im Gesichte.“

Der beste Aufenthaltsort.

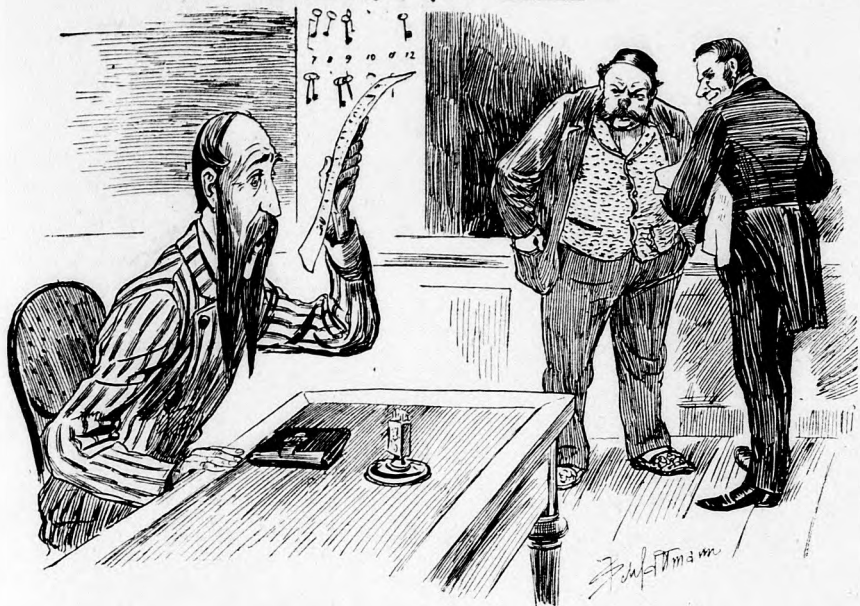
A.: „Wie haben Sie den heurigen Sommer zugebracht, Herr Grünbauer?“

B.: „Vortrefflich! Ich hatte ein ausgezeichnetes Logis, aß sehr gut, trank sehr gute Weine und brauchte dabei sehr wenig Geld.“

A.: „Das ist ja herrlich, wo waren Sie denn?“

B.: „Zu Hause!“

Im Hotel.



Engländer: „Gepäck 86 Pfund, nein, das
sein zu dheier.“

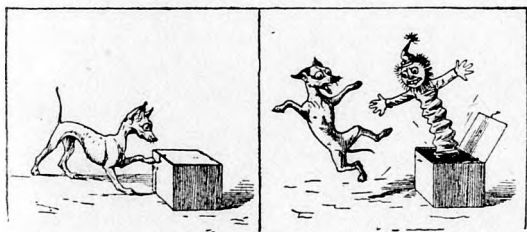
Zimmerkellner: „Bitte, das ist nur das Gewicht,
wofür bezahlt wurde.“

Engländer: „Gewicht, nein, habe nicht gehabt
Gewicht.“

Naschen.

Aus eigener Schüssel essen
 Der Hunger muß, indeffen
 Wer lose nur will naschen,
 Der — greift in fremde Taschen. D. Haef.

Bestrafte Neugierde.



Deutlich.

Vater (des Mädchens): „Vorderhand ist meine
Tochter noch zu jung, um zu heiraten, aber warten Sie,
bis sie älter wird.“

Bewerber: „Nein, dann ist sie mir zu alt.“

Merkwürdig.

(Zu nebenstehendem Bilde).

Führer: „Hier ist die gefährlichste Stelle, wer da
abstürzt, kommt nicht lebend davon, ich selber bin auch
schon 'mal da abgestürzt.“

Frech.

Beamter (zu einem Land-
streicher): „Haben Sie auch
Baargeld bei sich?“

Landstreicher: „Warum,
brauchen Sie welches?“

Vater (zum zehnjährigen
Karl): „Hast Du mir nicht
schon unzählige Male ver-
sprochen, artig zu sein? Wann
wirst Du endlich Dein Ver-
sprechen halten?“

Karl: „Bis ich es zum
letzten Male versprochen haben
werde!“

Aufrichtige Meinung.

Mann: „Morgen gehe ich
auf die Jagd.“

Frau: „Wozu, die Hasen
lassen sich ja doch von Dir
nicht schießen.“





Im Waldesraum,
Dort steht ein Baum,
Dessen Rinde trägt ein Herz tief eingeschnitten,
Nach Liebesbrauch,
Zwei Namen auch,
Befinden drinn sich in des Herzens Mitten.
Kann's anders sein,
Er schnitt es ein
Dem Liebeschwur, als sichtbar, heil'ges Zeichen;
O thöricht Spiel,
Du bist nicht viel,
Und doch — was kann an Glück Dich noch erreichen!
A. Haef.

Auf der Jagd.

Gutsherr; „Na, wievielen haben Sie heute den Garaus gemacht, lieber Doktor?“
Arzt: „Fünfen!“
Gutsherr: „Menschen oder Hasen?“

Student Bummel (dem von einem Gläubiger hart zugekehrt wird): „Also, warten Sie noch bis zum ersten Januar!“
Gläubiger: „Wer's glaubt, wird selig!“
Bummel: „Und Sie wollen ein Gläubiger sein? Sie sind aber ein ganz ungläubiger Christ!“

Splitter.

Das schöne Geld! Damit meint man stets das Geld anderer.
*
Und doch, jede Hoffnung die wir begraben, läßt uns ein Erbteil zurück.
*
Man kann auch schadenfroh gegen sich selbst sein.
D. Haef.

Bezeichnung.

Willst recht Du thun, nenn's dumme dumm,
Das flache flach, das Krumme krumm,
Das Hohle hohl, das ferne fern,
Das Unbegreifliche — modern.
D. Haef.

Ein Wunderkind.

Dame: „Spielt Ihr Fräulein Tochter schon lange Klavier?“
Mutter: „O ja, seit sechzehn Jahren.“
Dame: „Wie alt ist sie dem?“
Mutter: „Siebzehn.“

Leutnant (zu einem Rekruten): „Warum haben Sie mir denn heute, als ich vom Liebeshochzeit heimging, nicht die gehörigen Hommeurs erwiesen?“

Rekrut: „Ich wollte den Herrn Leutnant nicht in Verlegenheit bringen!“

→ Gute Gelegenheit. ←



— „Sie waren also niemals verheiratet, Herr Eisenstein?“
— „Nein, ich kenne dieses Glück nicht!“
— „Ich leider auch nicht!“

Gut gegeben.



— „Haben Sie aber 'mal eine Kupfernase!“
— „Ja leider, ich wünschte, ich könnte auch so naseweis sein!“

Wann?

Wann sind wir so arg verstimmt,
Daß Zufriedenheit zerstiebt?
Wenn man uns das Gute nimmt?
Wenn man uns das Beste gibt?
D. Haet.

Umgekehrt.

— „Du liebst Deine Frau noch immer wie früher, nicht wahr?“
— „O ja! Alte Liebe rostet nicht!“
— „Ach nein, Deine liebe Alte rostet nicht!“

Ein Traumichnicht.

Arzt: „Bitte, sagen Sie Ihrer Frau Gemahlin, sie möge einige Augenblicke schweigen, da ich gerne sprechen wolle.“
Herr: „Das sagen Sie ihr nur lieber selber!“

Stolz.

Frau: „Wo dienen Sie denn jetzt, Marie?“
Ehemalige Köchin: „Ich diene nicht, man dient mir.“

Leutnant: „Fräulein Martha, Sie sind meine erste und einzige Liebe!“
Martha: „Ach, Sie meinen wohl in diesem Ballsaale!“

Unsere Kinder.

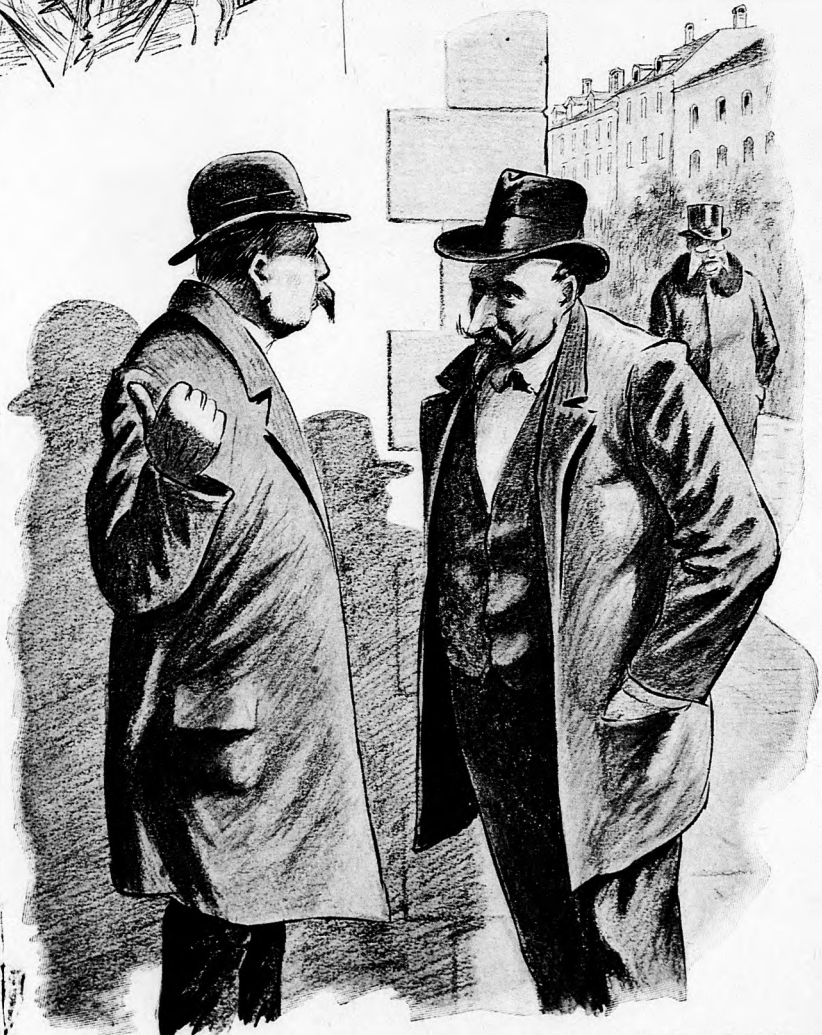
Mizi (zu ihrer Freundin, beide zehnjährig): „Euren Hund, die Flora, sah ich schon so lange nicht!“
Angelika: „Sie ist in den Wochen.“

Der Hausherr ladet seine Gäste ein, das Mahl auf der Terrasse einzunehmen: „Meine geehrten Freunde, erlaubet, daß ich Euch vor die Thüre setze . . .“

Komische Frage.

Sachse: „Was, Sie sind der Herr Müller, ach herrjesses, haben Sie sich aber verändert — nennen Sie mich noch?“

Schuldbewußt.



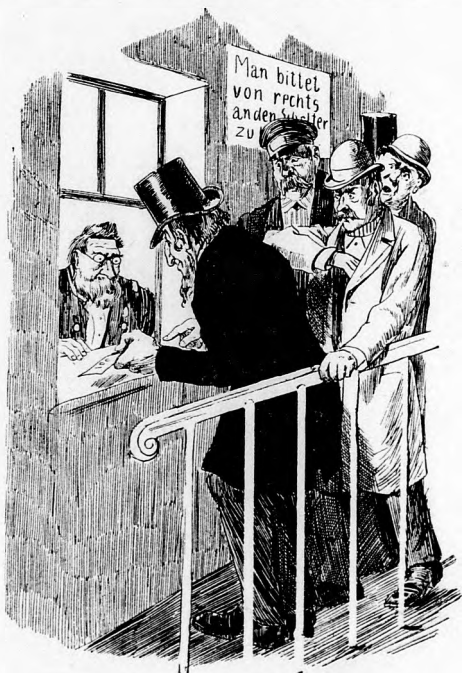
— „Da kommt ja mein Doktor, laß uns rasch in die Seitengasse biegen.“
— „Warum denn, bist Du ihm was schuldig?“
— „Das nicht, aber ich war schon so lange nicht mehr krank, daß ich mich vor ihm geniere.“

Ihr Standpunkt.



Junger Mann: „Ja, Fräulein Edith, das Sprüchwort gilt eben: Ueberall ist's gut, doch zu Hause am Besten.“
 Fräulein (bedeutungsvoll): „Glauben Sie wirklich?“

Am Billettschalter.



Beamter: „Rechts bitte ich zu gehen, rechts!“
 Herr: „Sie sehen doch, ich bin linkshändig.“

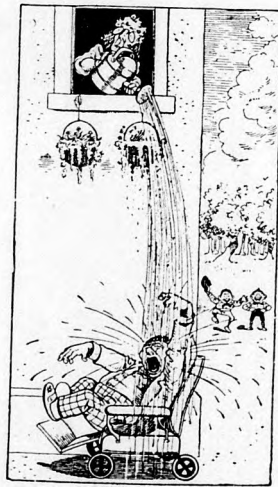
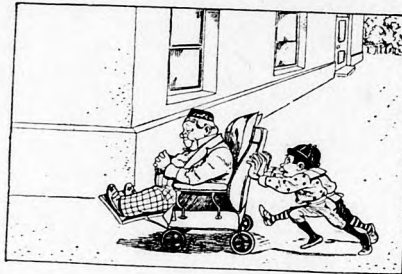
Fremdwortföchtig.

Frau: „Morgen soll mein Mann operiert werden.“

Nachbarin: „Was fehlt ihm denn?“

Frau: „Das weiß ich nicht, ich habe nur gehört, wie der Arzt sagte, er werde Morgen die Diagnose machen.“

Ein Bubenstreich.



Sie (sich sträubend): „Aber Herr Leutnant, für diese Dreistigkeit bin ich Ihnen ewig böse!“
 Er: „So lassen Sie sich doch erst küssen!“

Abschiednahme.

— „Zum Kuckuck, Sie trinken ja heute schon das vierzehnte Glas Bier!“

— „Ja wissen Sie, von Morgen anfangen, darf ich eine Zeitlang keines trinken, hat der Arzt gesagt.“

Ein Verkehrshindernis.



Rücksichtslos.

Apotheker: „Was, um zwölf Uhr nachts wecken Sie mich, wegen des Insektenpulvers, hätten Sie nicht warten können bis Morgen früh?“

Kunde: „Nein, Herr Apotheker, ich konnte vor Ungeziefer nicht schlafen.“

Vor Gericht.

Richter: „Mit welchem Recht konnten Sie diesem Herrn zwei Zähne einschlagen?“

Angeklagter (Zahnarzt): „Der Herr kam zu mir, damit ich ihm zwei Zähne ziehe, nun, ich that es nach meiner eigenen Methode.“

— Ihr Standpunkt. —



Junger Mann: „Ja, Fräulein Edith, das Sprüchwort gilt eben: Ueberall ist's gut, doch zu Hause am Besten.“
 Fräulein (bedeutungsvoll): „Glauben Sie wirklich?“

— Am Billetschalter. —



Beamter: „Rechts bitte ich zu gehen, rechts!“
 Herr: „Sie sehen doch, ich bin linkshändig.“

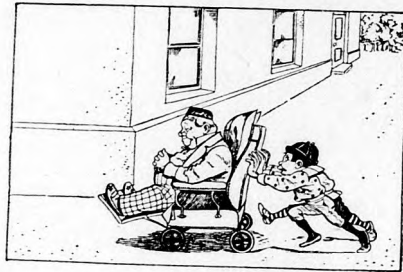
Fremdwortföchtig.

Frau: „Morgen soll mein Mann operiert werden.“

Nachbarin: „Was fehlt ihm denn?“

Frau: „Das weiß ich nicht, ich habe nur gehört, wie der Arzt sagte, er werde Morgen die Diagnose machen.“

— Ein Bubenstreich. —



Sie (sich sträubend): „Aber Herr Leutnant, für diese Dreistigkeit bin ich Ihnen ewig böse!“

Er: „So lassen Sie sich doch erst küssen!“

Abschiednahme.

— „Zum Kuckuck, Sie trinken ja heute schon das vierzehnte Glas Bier!“

— „Ja wissen Sie, von Morgen angefangen, darf ich eine Zeitlang keines trinken, hat der Arzt gesagt.“



Rücksichtslos.

Apotheker: „Was, um zwölf Uhr nachts wecken Sie mich, wegen des Insektenpulvers, hätten Sie nicht warten können bis Morgen früh?“

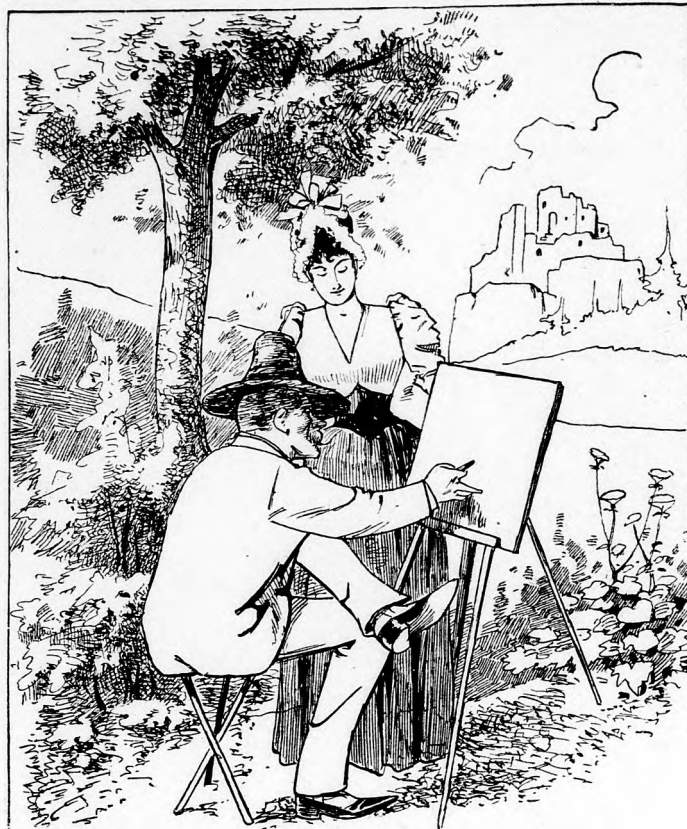
Kunde: „Nein, Herr Apotheker, ich konnte vor Ungeziefer nicht schlafen.“

Vor Gericht.

Richter: „Mit welchem Recht konnten Sie diesem Herrn zwei Zähne einschlagen?“

Angeklagter (Zahnarzt): „Der Herr kam zu mir, damit ich ihm zwei Zähne ziehe, nun, ich that es nach meiner eigenen Methode.“

Kein Verständnis.



— „Und was wird dieses Bild darstellen?“
 — „Die Ruine dort.“
 — „Lohnt sich denn das, ein solch' altes
 zerfallenes Gebäude zu malen?“

Umschrieben.

Klient: „Schmeckt Ihnen diese Zigarre,
 Herr Doktor?“

Arzt: „Na, ich hab' schon viel teurere
 geraucht, die ich nicht so schlecht gefunden
 habe wie diese.“

Thorheit.

Thorheit herrscht auf Erden,
 Traue nicht dem Trug;
 Klüger kann man werden,
 Aber niemals flug. D. Haef.

Korporal: „Sag' mal, Suschen, darf
 ich Dich lieben?“

Kellnerin: „Ja, Herr Korporal, Sie
 können mich gern haben!“

Ein Wortflauber.

Chef: „Wo waren Sie denn gestern?“

Kommis: „Krank!“

Chef: „Ich habe mich ja nicht um Ihr
 Befinden erkundigt, sondern wo Sie waren.“

Urteil.

Welches wohl das schönste Tier wär?
 Ward im Tierstaat einst beraten.
 Viel der Stimmen wurden laut,
 Doch nicht zwei von gleicher Meinung.
 Endlich sprach auch das Kameel:
 „Schweigen möcht' ich zwar am liebsten,
 Doch weil alles urteilt will ich
 Meine Meinung auch nicht hehlen,
 Künden, was bisher der Neid
 Nicht zum Ausdruck kommen ließ.
 Recht erwogen ist und bleibt
 Das Kameel das schönste Tier.“ D. Haef.

Stammtisch-Freundschaft.

A.: „Was sagen Sie, der Maier, unser
 Stammtischgenosse ist gestorben.“

B.: „Kruzitürken, noch ein Glück, daß es
 der Maier war, der läßt sich leicht durch einen
 andern Maier ersetzen.“

Metamorphose.

A.: „Hörte, Deine Tante ist aus Amerika
 reich heimgekehrt.“

B.: „Ja. Habe sie schon als Goldonkel
 in Verwendung genommen.“

Druckfehler.

Der Wandergeselle verzehrte beim Scheine
 der untergehenden Sonne das letzte Restchen
 des Abendrots.

Ein fluges Kind.



— „Warum weinst Du denn, Karlchen?“
 — „Weil mich mein Vater schlagen will.“
 — „Nun, er hat Dich doch aber noch nicht geschlagen.“
 — „Ja, wenn er mich durchgehauen hat, dann weine ich umsonst.“